

erschlossen, zudem auf recht waghalsige Weise<sup>9</sup>. Im Nibelungenlied hält Siegfried zwar Zügel und Steigbügel von Gunthers Pferd, um damit seine Unterordnung zu demonstrieren, wird aufgrund dessen aber nicht als Vasall klassifiziert, sondern eindeutig als *eigenholde*, als Unfreier<sup>10</sup>. Auch eine Stelle bei Richer von St-Remi, die man entsprechend gedeutet hat, nennt weder in eindeutiger Weise das Steigbügelhalten noch bezieht sie sich auf ein Vasallitätsverhältnis<sup>11</sup>. So bleibt für den Zusammenhang von Steigbügelhalten und Vasallität letztlich nur das Zeugnis des Sachsenspiegels, der den Bügeldienst in einem Atemzug mit anderen Vasallendiensten nennt. Dieser Dienst kann demnach im Einzelfall Teil einer lehnrechtlichen Verpflichtung sein; der Umkehrschluß, von der Ausübung dieses Dienstes könne auf ein Vasallitätsverhältnis geschlossen werden, ist hingegen nicht statthaft, und deshalb weisen die nicht wenigen spätmittelalterlichen Belege für einen Bügeldienst ohne lehnrechtlichen Zusammenhang keineswegs

---

9) Johannes Kinnamos, *Historiae* c. IV, 18, Migne PG 133 Sp. 525 B: αὐτὸς ἐκ ποδὸς τε βαδίζων καὶ τὸν ἐκ τῆς ἐφεστρίδος ἡρτημένον ἐν χειρὶ κατέχων ἱμάντα.

10) Siegfrieds Marschalldienst wird geschildert im Nibelungenlied Str. 397 f., nach der Ausgabe von Karl BARTSCH hg. von Helmut DE BOOR (<sup>22</sup>1988) S. 72 f. Bei Kriemhilds Verlobung mit Siegfried sagt Brünhild über ihre Schwägerin Str. 620 (S. 108): *die sihe ich sitzen nâhen dem eigenholden dîn*; später sagt sie über Siegfried Str. 821 (S. 138): *des hân ich in für eigen*; Str. 823 (S. 139): *der uns mit dem degene dîenstlich ist ûndertân*. Kriemhild kann Str. 822 (ebd.) nicht glauben, *daz ich eigen mannes wine solde sîn*; Str. 825 (ebd.): *Unde nimet mich immer wunder, sît er dîn eigen ist, unt daz du über uns beide sô gewaltec bist, daz er dir sô lange den zins versezzen hât*. Dagegen behauptet Kriemhild Str. 828 (ebd.): *Du muost daz hiute schouwen, daz ich bin adelvrî*. Es geht also um Freiheit oder Unfreiheit, nicht um Vasallität. Zur Bedeutung von *eigen*, *eigenholt* und *eigenman* vgl. Matthias LEXER, *Mittelhochdeutsches Handwörterbuch* 1 (1872) Sp. 518 f.; *Wörterbuch der mittelhochdeutschen Urkundensprache* 1 (1994) S. 425 und 430. Bis auf dieses Detail zutreffend sind die Ausführungen über den Zweck von Siegfrieds Dienst bei Stefan PETERSEN, *Zur Bedeutung von Gesten und Gebärden im Nibelungenlied*, *Concilium medii aevi* 2 (1999) S. 165-187 <<http://www.cma.d-r.de/2-99/petersen.pdf>>.

11) Richer, *Historiarum Libri IIII* c. IV, 11, hg. von Hartmut HOFFMANN (MGH SS 38, 2000) S. 238 f.: *Quomodo capiti suo preponet, cuius pares et etiam maiores sibi genua flectunt, pedibusque manus supponunt*; nimmt man die Stelle wörtlich, dann wird hier sogar das Fehlen des Steigbügels vorausgesetzt. Das Zeugnis wird angeführt von ALTHOFF, *Inszenierung verpflichtet* (wie Anm. 5) S. 71 Anm. 38. In der von MIETHKE, *Rituelle Symbolik* (wie Anm. 5) S. 113 mit Anm. 56 angeführten Stelle aus den *Libri Feudorum* ist lediglich vom „Halten des Pferdes“ die Rede; diese Verpflichtung des Vasallen galt aber selbst Miethke zufolge nur „in bestimmten Regionen unter besonderen Bedingungen“.